

Pfeiftoncharakter annehmenden Schlusstöne mit den Silben zühd zühd. All den hier genannten Arten ist weiterhin gemeinsam, dass sie ihren Gesang mit ein paar vereinzelt stehenden und wenig abändernden Tönen einleiten, welche Verwandtschaft sogar durch die lautlichen Beiklänge (zd-dji-jd) in hohem Masse bestätigt wird. Betreffs dieser Einleitungstöne schliesst sich den in Rede stehenden drei Arten der graue Fliegenschnäpper unbedingt an, nur kommt er über die Eingangstöne gar nicht oder nur in sehr geringem Grade hinaus.

Kleinere Mitteilungen.

Rauchschwalben, Insekten aus dem Wasser lesend. Das ununterbrochene Regenwetter des diesjährigen Spätsommers erschwert es den insektenfressenden Singvögeln ausserordentlich, ihren täglichen Lebensunterhalt zu finden. So beobachtete ich am 8. September bei der Insel Nonnenwerth am Rhein eine Anzahl Rauchschwalben, die sich aus den treibenden Fluten des Rheins ihr Futter fischten, da bei dem tagelangen Dauerregen keine Insekten flogen. Dafür führten die heftigen Regengüsse und geschwollenen Giessbäche mit ihrem Wasser dem Rhein eine Menge losgespülter und fortgeschwemmter Insekten zu, die nicht nur den Fischen, sondern auch den Schwalben zur willkommenen Beute wurden. Bald hier, bald dort nahm eine, der zahlreichen, über den Fluten spinnenden Schwalben im gewandten Schwung einen Bissen vom Wasser auf. Wohl netzte dabei die Flut ihr Gefieder, aber es kam den Vögeln auf ein Bad nicht an; denn von dem strömenden Regen waren sie ohnedies schon völlig durchnässt.

Wolfgang v. Garvens-Garvensburg.

Mehlschwalben. Am Güterschuppen in Rautenkrantz an der Zwickauer Mulde waren von ungefähr zwölf Mehlschwalbennestern vier bewohnt von Schwalben. In einem nisteten Haussperlinge. Ich habe mit meiner Familie öfter und gern zugesehen, wie die jungen Schwälbchen ihr Futter in Empfang nahmen. Da waren eines Morgens (in der Woche vom 27. 7. bis 3. 8.) sämtliche Nester heruntergeschlagen und lagen am Boden. Der Schuppen wurde von Malern frisch gestrichen. Ich sah die alten Schwalben immerfort nach ihren Nestern suchen. Ich kann natürlich nicht behaupten, dass die jungen Schwalben vernichtet worden sind. Aber am Anfang der Woche waren sie noch in ihren Nestern.

Auf meine Frage, wer die Zerstörung der Nester angeordnet habe, erhielt ich von dem betreffenden Maler den Bescheid, das gehe von der betreffenden Bahnmeisterei aus, übrigens gehe es niemanden etwas an.

Wäre es nun nicht vielleicht angebracht, die betreffenden Behörden vom Verein aus um Schonung der Mehlschwalbennester zu bitten? Denn es ist anzunehmen, dass auch andere Güterschuppen frisch abgeputzt werden und dann noch mehr Schwalbennester dem erwähnten Schicksale verfallen. Und es wird doch wohl nicht im Interesse der Staatsbahnverwaltung liegen, einen nützlichen Vogel wie die Mehlschwalbe, deren Zahl sowieso schon beständig zurückgeht, zu verdrängen.

Leipzig-Stötteritz.

Walther Kutschke.

Abschuss von Steinadlern. In den „Dresdner Nachrichten“ vom 14. August d. J. fand sich folgende Notiz: „Grossenhain. Auf der benachbarten Baudaer Flur wurde vom Jagdaufseher Pöhland ein Steinadler geschossen. Das junge stattliche Tier hat eine Flügelspannung von 162 cm.“ Solche oder ähnlichlautende Notizen finden wir gar nicht zu selten in unseren Tagesblättern, die bei vielen Jagdbesitzern ein beifälliges Schmunzeln, bei den meisten Anhängern des Vogelschutzes aber ein Bedauern hervorrufen. Freilich kann man dem betr. Beamten keinen Vorwurf daraus machen, dass er einen jagdschädlichen Raubvogel abschoss, denn er handelte im Sinne seiner Instruktion und seines Herrn, des Jagdinhabers. Aber trotzdem bleibt die betrübende Tatsache bestehen, dass auch die seltensten Raubvögel — und dazu gehören die Steinadler — auf diese Weise dem Aussterben immer näher kommen, wenn nicht die Idee des Schutzes der Naturdenkmäler auch in den Kreisen der Jagdbeflissenen Eingang findet. Und hier ist keine Zeit zu verlieren. Lasse man doch den öden Utilitätsstandpunkt nicht gar zu sehr überwiegen. Was können solche einzeln umherstreichende Adler, die bei ihrer grossen Flugfähigkeit grosse Flächen bestreichen, dem einzelnen Jagdbesitzer für nennenswerten Schaden zufügen? Wer sich eine Jagd pachtet, ist doch meist in den Verhältnissen, dass bei ihm der Verlust einiger Hasen etc. keine Rolle spielt und er sollte es als nobile officium betrachten, der Allgemeinheit das kleine Opfer zu bringen, eine solche schöne Vogelgestalt, wie es

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [37](#)

Autor(en)/Author(s): v. Garvens-Garvensburg Wolfgang, Kutschke
Walther

Artikel/Article: [Kleinere Mitteilungen. 443-444](#)